



NTE – REPORT

September 2020

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

zunächst möchte ich mich bei Ihnen entschuldigen, dass Sie so lange auf diese Ausgabe des NTE-Reports warten mussten. Die Verzögerung kam dadurch zustande, dass wir die Angaben zu den

Tagungen aufnehmen wollten, die wir im nächsten Jahr durchführen möchten. Das hat sich ein wenig hingezogen.

Unsere diesjährige Tagung in Freckenhorst mussten wir ja leider coronabedingt absagen. Wir wollen sie im nächsten Jahr nachholen. Veranstaltungsort wird allerdings nicht Freckenhorst, sondern der Benediktushof bei Holzkirchen sein. Der Termin ist der 5. bis 7. März 2021. Das Thema bleibt: Nahtoderfahrungen und das Bewusstsein der Verbundenheit. Wir hoffen, dass die Tagung auch tatsächlich stattfinden kann, was im Moment noch nicht vorhersehbar ist.

Für 2021 haben wir eine zweite Veranstaltung geplant. Sie findet im Herbst vom 15. bis 17. Oktober in Freckenhorst statt. Das Thema wird sein: Nahtoderfahrungen und Sterbebegleitung. Wir wollen den Blick sowohl auf die Sterbenden als auch auf die Angehörigen richten, die durch den Tod eines nahestehenden Menschen besonders herausgefordert sind. Es wird also um Sterbebegleitung, aber auch um Trauerbegleitung gehen. Wir haben dazu Referentinnen eingeladen, die mit der Hospiz- und Trauerarbeit vertraut sind.

Weitere Informationen zum Inhalt der beiden Veranstaltungen und den Anmeldeformalitäten finden Sie am Ende.

Mit unserer Tagung in Freckenhorst ist auch die Mitgliederversammlung ausgefallen. Rechtlich ist es möglich, sie bis Ende des kommenden Jahres nachzuholen. Deshalb planen wir, die nächste Mitgliederversammlung ebenfalls im Oktober 2021 in Freckenhorst durchzuführen. Wir werden Sie rechtzeitig informieren und einladen!

Bis dahin, so hoffe ich, hat sich unser Leben wieder normalisiert. Im Moment finden Kontakte ja oft nur über das Internet statt. Vor einiger Zeit hatte mich eine Ärztin aus Hannover angeschrieben, die einen Kreis ehrenamtlicher Sanitätshelfer betreut. Sie fragte, ob ich dieser Gruppe online einen Vortrag über Nahtoderfahrungen halten könnte. Darauf habe ich mich eingelassen. Es war eine interessante Erfahrung. Ich sah meist nur die Ärztin. Die Gruppe übermittelte ihr Fragen, die sie an mich weiterleitete. Zwei oder dreimal meldete sich auch ein Teilnehmer persönlich, den ich dann auf dem Bildschirm sah. Das

Inhalt

Editorial.....	1
Negative Nahtoderfahrungen	2
Leserbrief	2
Neuer Youtube-Kanal von Prof. Dr. Popkes....	2
Hinweise.....	3
Überregionales Treffen.....	3
DMT und Nahtoderfahrungen.....	3
Buchbesprechungen	5
Erfahrungsbericht.....	9
Online-Umfrage-Verlängerung	9
Terminankündigungen	10
Impressum	11

Interesse war groß, und der Abend verlief gut. Aber der persönliche Kontakt fehlte mir. Ich hatte das Gefühl, gewissermaßen „ins Blaue“ zu reden zu Leuten, die ich nicht sah. Vielleicht geht es anderen auch so, und wir alle lernen durch den vorübergehenden „Entzug“ den Wert zwischenmenschlicher Begegnungen neu zu schätzen!

Bleiben Sie gesund und kommen Sie wohlbehalten durch die Krise!

Ihr
Joachim Nicolay

Negative NTE

Das Netzwerk-Nahtoderfahrung hat seit einiger Zeit Kontakt zu Abbas Mowzoun, einem Fernsehjournalisten im Iran. Er produziert für das iranische Fernsehen eine eigene Sendung zu Nahtoderfahrungen. Es fanden bereits Aufnahmen mit Dr. Joachim Nicolay statt, die schon ausgestrahlt wurden.

Herr Mowzoun möchte demnächst nach Deutschland kommen und sowohl Betroffene als auch Fachleute interviewen. Besonders interessieren ihn Menschen mit negativen Nahtoderfahrungen. Wer eine negative (oder positive) Nahtoderfahrung hatte und für ein Interview bereit ist, melde sich bitte innerhalb der nächsten beiden Wochen bei Reinhold Eichinger, der den Kontakt an Herrn Mowzoun weitervermitteln wird:

Robert-Koch-Straße 13, 89257 Illertissen bzw.
E-Mail: re-eichinger@t-online.de

Leserbrief

Ein winziger, unscheinbarer, mit dem bloßen Auge nicht sichtbarer, dem Leben nur naher Organismus ohne Zellen und eigenen Stoffwechsel bringt die Welt zum Stillstand, führt uns an Grenzen und Abgründe und kann uns vieles bewusst machen. Der Mensch, hoch differenziert, beseelt und vernunftbegabt, die

Krone der Schöpfung, Erfinder erstaunlichster Technik und scheinbar Herrscher der Welt, stemmt sich mit Macht und Ethos gegen das Unaufhaltsame. Ganz sicher ist dies keine Zeit für Fatalismus und Resignation, vielleicht aber für Demut, Bescheidenheit, und wer weiß, für Gottvertrauen und Gebet. Des Menschen Zeit liegt nicht in seinen Händen, neuesten Erkenntnissen der Neurowissenschaften folgend nicht einmal sein sogenannter freier Wille.

Neuronale Netzwerke, heißt es, feuern Bruchteile bevor der Mensch sich einer entsprechenden Kognition bewusst wird. Solche Erkenntnisse lassen uns philosophische, religiöse und spirituelle Einsichten in neuem Licht sehen. Der Satz "Dein Wille geschehe", wie es im vielleicht bekanntesten christlichen Gebet heißt, verleitet uns keineswegs zu Resignation und Passivität. Aber er weist darauf hin, dass wir nur Mitspieler sind im Weltspiel, nicht der große Regisseur, und keineswegs die einzigen und wichtigsten. Gerade letzteres wird uns jetzt deutlich, wenn wir gebannt auf die "systemrelevanten Berufe" schauen. Wir sind abhängig und verwundbar. Abhängig von der Natur, der Technik, voneinander. Und wir alle müssen früher oder später dem Tod ins Auge sehen. Frühere Zeiten hätten eine solche Krise und ein solches Fast-Nichts wie das Corona-Virus, das uns unsere Begrenztheit und Endlichkeit bewusst macht, vielleicht einen "Gottesbeweis" genannt.

Benedikt Maria Trappen

Neuer Youtube-Kanal von Prof. Dr. Enno Edzard Popkes

Enno Edzard Popkes, Professor für Geschichte und Archäologie des frühen Christentums und seiner Umwelt, hat einen eigenen, interaktiven Youtube-Kanal "Kieler Akademie für Thanatologie" eingerichtet. Dort spricht er unter anderem über seine persönlichen Einschätzungen zu Nahtoderfahrungen und zur Thanatologie.

<https://www.youtube.com/watch?v=EZEf28IG4HU>

Um die Geschichte des frühen Christentums geht es unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=SLlc-9oyNd8>

Der Zusammenhang zwischen der Professur von Enno Popkes zur Geschichte des frühen Christentums mit seinen Studien zur Thanatologie wird hier erläutert:

<https://www.youtube.com/watch?v=TqtaOVxNjX8>

Man kann auch an virtuellen Diskursen teilnehmen. Wie das geht, erläutert das folgende Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=M6dHSOqmYzc&list=PLptFKk4qGQzOd6sogexUjg8KJBv6pIWgj>

Wer informiert werden will, sobald neue Videos hochgeladen werden, kann das über den roten "Knopf": ABONNIEREN rechts oben im Bild.

Alle Personen, die sich generell für die Aktivitäten der "Kieler Akademie für Thanatologie e.V." interessieren, können sich auf der Webseite www.kiath.de über die neuen Entwicklungen informieren.

Überregionales Treffen in der Nähe von Berlin

Christoph Röll, Leiter einer NTE-Gruppe in Berlin schreibt uns:

Im Februar 2021 führen wir Sabine Mehnes bewährtes Konzept "Von der Grenzerfahrung zum Experten in eigener Sache" fort - das dritte Treffen unter diesem Motto. Die Zusammenkunft findet an einem sehr schönen Ort statt, der per Bahn oder Auto und von Berlin aus einfach und schnell erreichbar ist.

Einige Teilnehmer werden zu ihren Erfahrungen und zu angrenzenden Themen vortragen oder sich damit in Kleingruppen einbringen. Wir werden Gelegenheit haben, uns in Gruppen- und Zweiergesprächen auszutauschen.

Ergänzend gibt es Impulse zu körperlichen und künstlerischen Aktivitäten, mit freiwilliger Teilnahme.

Im Haus gibt es verschiedene Räume, um sich zusammzusetzen oder sich auch zurückziehen zu können. Die Umgebung bietet Möglichkeiten für Spaziergänge.

Ausführliche Informationen:

<https://ogy.de/n-te-wsh>

Zwei Hinweise

1) In der Kurzvideo-Reihe „Gedanken zum Leben“ auf Thanatos-tv ist eine neue Folge mit einem bemerkenswerten Statement von Dr. habil. Eckart Ruschmann zu sehen. Titel: Plädoyer für eine neue Weltsicht

2) Nadja Otterbach, freie Journalistin, hat den Auftrag, für eine Zeitung ein Porträt zu schreiben über einen Menschen, der eine Nahtoderfahrung gemacht hat und dessen Leben sich dadurch stark verändert hat. Voraussetzung ist, dass der Betreffende in Baden-Württemberg lebt. Wer sich angesprochen fühlt, kann sich direkt bei ihr melden:

nadyott@googlemail.com

DMT und NTE: Neue Erkenntnisse

Der psychedelisch wirkende Pflanzensud Ayahuasca wird seit Jahrtausenden für religiös-rituelle Zeremonien insbesondere im Amazonasgebiet verwendet. Erst in den 50iger Jahren des letzten Jahrhunderts konnte das Molekül DMT (Dimethyltryptamin) als primäre biochemische Ursache der halluzinogenen Wirkung von Ayahuasca identifiziert werden.

DMT ist ein Abkömmling der Aminosäure Tryptophan und entfaltet seine psychedelischen Effekte hauptsächlich durch Stimulation einer Untereinheit des Serotoninrezeptors. Serotonin gehört neben Dopamin und Noradrenalin zu den wichtigsten Botenstoffen des Gehirns (Neurotransmitter). Nimmt man DMT intravenös zu sich oder inhaliert es, ist die Reaktion heftig, aber mit 15 bis 30 Minuten von kurzer Dauer. Wird DMT z.B. in Form des Ayahuasca-Gebräus eingenommen, können die dabei

auftretenden veränderten Bewusstseinszustände drei bis acht Stunden dauern. Konsumenten berichten beispielsweise von synästhetischen Erfahrungen und lebendigen, visuellen Halluzinationen bzw. Visionen. Auch wird häufig das Auftreten von mehrdimensionalen kaleidoskopartigen Bildern geschildert. Zuweilen entsteht das Gefühl, eine neue, andere Dimension zu betreten und fremden, andersartigen Wesen zu begegnen. Auch mit Sterben und Tod verbundene Themen werden wahrgenommen.

DMT und Gehirn

Ein Zusammenhang von DMT und Nahtoderfahrungen (NTE) wurde erstmals von dem amerikanischen Psychiater Rick Strassman postuliert (1). Er führte von 1990 bis 1995 mit Genehmigung der amerikanischen Drogenbehörde eine klinische Studie an 60 Freiwilligen durch, denen er DMT injizierte. Die Probanden berichteten über mystische Erlebnisse und in zahlreichen Fällen über Elemente, wie sie auch bei einer typischen NTE beschrieben sind.

Aufgrund dieser Beobachtungen wurde seit der Erstveröffentlichung des Buches „DMT – Das Molekül des Bewusstseins“ vermutet, dass NTE durch die Ausschüttung von körpereigenem DMT entstehen. Damals (2001) war nur bekannt, dass DMT in der Zirbeldrüse von Ratten vorkommt. Beim Menschen konnte bis 2019 DMT zwar unter anderem in Blut, Urin, Speichel, Stuhl, Nieren und Lunge nachgewiesen werden, nicht jedoch im Gehirn. Unklar war zudem lange Zeit, ob DMT im Körper selbst produziert oder über die Nahrung aufgenommen wird. Immerhin wurde DMT bereits in mindestens 50 Pflanzen weltweit nachgewiesen.

In einer neueren Studie (2) konnte jedoch erstmals gezeigt werden, dass zumindest im Rattenhirn DMT in Konzentrationen synthetisiert wird, welche mit den klassischen Neurotransmittern vergleichbar sind. Es ist deshalb naheliegend zu vermuten, dass DMT auch im menschlichen Gehirn vorkommt. In einem zusätzlichen Experiment konnte zudem durch künstliche Induktion eines Herzinfarktes bei den Versuchstieren eine vermehrte Bildung

von DMT um den Faktor von ca. zwei bis sechs sowohl in der Zirbeldrüse wie auch im visuellen Cortex (Hauptareal für Halluzinationen) nachgewiesen werden. Somit war klar, dass die Zirbeldrüse nicht der einzige Produktionsort von DMT im Körper sein kann. An dieser Stelle sei daran erinnert, dass in der niederländischen Studie von Pim van Lommel bei 18% der Menschen mit einem Herzinfarkt NTE oder Teilelemente davon aufgetreten sind (3). Die wegweisende Studie von Jon G. Dean et al. (2) unterstützt somit den schon länger postulierten Zusammenhang einer vermehrten Ausschüttung von DMT und dem Auftreten von NTE.

DMT und NTE

Die Ergebnisse einer weiteren Studie belegen ebenfalls eine mögliche Korrelation bzw. Verbindung von DMT und NTE. Im vorletzten NTE-Report wurden die Ergebnisse einer retrospektiven Vergleichsstudie vorgestellt, die zeigen konnte, dass die Elemente spontan aufgetretener („non-drug“) mystischer Erfahrungen mit denen durch Psychedelika („drug“) induzierten weitgehend deckungsgleich sind (4). Obwohl NTE zu den häufigsten spirituell-mystischen Erfahrungen der Gegenwart zählen, wurden Menschen mit NTE in der genannten Studie nicht erfasst. Diese Lücke konnte – zumindest partiell (bzgl. DMT) – eine 2018 veröffentlichte Untersuchung schließen (5). Ein Team um Christoph Timmermann vom Imperial College in London spritzte 13 psychisch gesunden Freiwilligen zuerst ein Placebo und eine Woche später die Substanz DMT. Die Probanden wussten jedoch nicht, in welcher Spritze DMT enthalten war. Unmittelbar nach den Applikationen musste ein für NTE entwickelter Fragebogen ausgefüllt werden.

Alle 13 Freiwilligen erlebten unter DMT typische Kennzeichen von NTE, vergleichbar mit den Scorepunkten, wie sie auch bei einer Stichprobe von 67 Menschen mit einer spontanen NTE gemessen wurden. Besonders stark überlappten sich die Erfahrungen beim Faktor Mystizismus und dem Gefühl, mit der Umwelt eins zu sein. Beide Gruppen verspürten insbesondere inneren Frieden und wähten sich

von hellem Licht umgeben. Seltener entstanden unter DMT Wahrnehmungen, wie sie angesichts des Todes auftraten, z.B. der Kontakt mit verstorbenen Angehörigen. In der DMT-Gruppe entstand häufiger das Gefühl, in eine andere Welt, z.B. in ein überirdisches Reich einzutreten. Bei spontanen NTE hingegen wurde häufiger von einer Schwelle berichtet, hinter der es kein Zurück mehr gibt. Die Ergebnisse bestätigen die früheren Beobachtungen von Rick Strassman und stützen die Hypothese einer Beteiligung serotonerger Mechanismen via DMT beim Auftreten von NTE. Trotz dieser Befunde bleibt festzuhalten, dass bestimmte Elemente, wie auch der gesamte Ablauf einer voll ausgeprägten NTE, durch neurobiologisch-biochemische Mechanismen alleine nicht erklärt werden können (6).

Prof. Dr. Dr. Wilfried Kuhn

Literatur:

- 1) R. Strassman: DMT – Das Molekül des Bewußtseins. AT-Verlag, Baden und München (2004).
- 2) J. G. Dean et al.: Biosynthesis and Extracellular Concentrations of N,N-dimethyltryptamine (DMT) in Mammalian Brain. www.nature.com/scientific-reports 9:9333 (2019).
- 3) P. van Lommel et al.: Near-death experiences in survivors of cardiac arrest. *The Lancet* 358, S. 2039-2045 (2001).
- 4) NTE-Report 3/2019.
- 5) C. Timmermann et al.: DMT Models the Near-Death Experience. *Frontiers in Psychology* 9, S. 1-12, article 1424 (2018).
- 6) W. Kuhn: NTE - Neurobiologische Modellvorstellungen und ihre Grenzen. In: W. Kuhn, J. Nicolay: NTE – Neue Wege zu einem tieferen Verständnis. Crotona-Verlag (2020), in Vorbereitung.

Buchbesprechungen

Anke Evertz

Neun Tage Unendlichkeit.

Was mir im Jenseits über das Bewusstsein, die körperliche Existenz und den Sinn des Lebens gezeigt wurde.

7. Auflage 2019, Ansata Verlag München

Anke Evertz schrieb ein besonderes Buch über eine Nahtoderfahrung und die tiefgreifenden

und anhaltenden Bewusstseins- und Lebensveränderungen, die daraus folgten – ein besonderes Buch deshalb, weil die feinen und hohen Schwingungen, die kennzeichnend sind für ihre "Reise ins Jenseits" und das neue Leben danach, auch den teilnehmenden Leser zunehmend erfassen.

Eine zweite Besonderheit ist die authentische Beschreibung der Führung durch eine Lichtgestalt als wundervoller geistiger Lehrer während ihrer Erfahrung der verschiedensten Bewusstseinszustände im Jenseiterlebnis.

Anke Evertz, heute auch bekannt durch ihre Webseite, Seminare und YouTube Interviews, begann erst Jahre nach ihrer lebensbedrohlichen Brandverletzung am häuslichen Kamin 2009 und der Nahtoderfahrung während ihres neuntägigen Komas ihre Erlebnisse zu veröffentlichen.

Die transformierende Wirkung der Verbindung zum Ursprung des Seins und die Entwicklungsprozesse zum "Wahren Ich" werden vor allem im Buch detailliert und fesselnd dargestellt.

Das Buch ermutigt, das Konzept der Trennung und Isolation aufzugeben und das Einssein im allumfassenden schöpferischen Prozess mit sich selbst und anderen als wesentlich zu erleben.

Webseite: www.anke-evertz.de

Waltraud Mixa

Dorothea Stockmar

Begegnung zwischen den Welten.

**Was uns über den Tod hinaus verbindet.
Silberschnur Verlag, Göllesheim 2020,
15 €**

Einem Buch gerecht zu werden, dass auf der einen Seite ein so trauriges Thema hat wie den Tod eines Kindes und andererseits so wunderbar geschrieben ist wie das Buch von Dorothea Stockmar, finde ich nicht einfach.

Dorothea Stockmar war bereits viele Jahre als Trauer- und Sterbebegleiterin tätig, als eines Tages drei Männer vor ihrer Tür standen und ihr den Rucksack ihres siebzehnjährigen

Sohnes Cajus entgegenhielten. „Hätte die Trauer einen Rhythmus, einen Takt, so wäre ich geneigt, die Trauer als unrhythmisch und taktlos zu bezeichnen. Ja, taktlos empfand ich auch jene drei Gestalten, die die Todesnachricht überbrachten.“ Cajus hatte sich wohl auf einem Bahnsteig bei der Suche nach seinem Handy zu weit vorgebeugt und war von einem vorbeifahrenden Güterzug erfasst worden.

Wie kann man einen Schicksalsschlag wie den Tod eines Kindes aushalten und dennoch weiterleben? Das Buch bietet keinen billigen Trost. Dorothea Stockmar schildert die ganze Schwere und Last der Trauer, die sich auch auf körperlicher Ebene in Krankheiten, Schlaflosigkeit, Energielosigkeit und Benommenheit äußern kann. Gut gemeinter Trost kann als Vertröstung empfunden werden. Was kann in einer solchen Situation helfen? Abschalten konnte sie, wenn sie sich mit ganzem Herzen einer Sache hingab, zum Beispiel dem Schreiben und Malen. „Es ist ein Leben in Seelentiefe. In allem, was ich zu Papier bringe, leuchtet etwas von meinem verstorbenen Kind auf.“ Sie achtete auf innere Impulse. Diese veranlassten sie, dem verstorbenen Sohn Briefe zu schreiben. Gerade unter diesem Aspekt finde ich das Buch wertvoll für Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation der Trauer befinden. Sie erhalten Anregungen für ihren eigenen Umgang mit der Trauer.

Der Tod eines geliebten Menschen führt zwangsläufig an die Frage nach einem Weiterleben heran. Man kann die Frage abblocken, weil man meint, sie für sich schon beantwortet zu haben, oder weil man sich keinen „Illusionen“ hingeben will. Dorothea Stockmar ist offen. In der Auseinandersetzung mit dem Tod ihres Sohnes wächst in ihr die Gewissheit, „dass es die Trennung zwischen Diesseits und Jenseits nicht gibt“. Manchmal vernimmt sie die Stimme ihres Sohnes. „Er spricht zu mir in Worten des Herzens, die tief in meinem Inneren zum Klingen gebracht werden, wann immer ich mich der Kraft der Liebe anvertraue.“ Tröstende Botschaften kommen zum Beispiel, wenn ihre Gedanken unablässig mit quälenden Fragen beschäftigt sind, zum

Beispiel mit der Frage, ob der Unfall hätte verhindert werden können.

Die Einbeziehung der Frage nach dem Weiterleben ist in meinen Augen ein besonderer Vorzug des Buches. Hier werden Möglichkeiten der Trauerbewältigung sichtbar, die sonst aus der Diskussion herausgehalten werden. Menschen, die einen Verlust hatten, sagen oft, dass sie die Gegenwart des Verstorbenen um sich fühlen. Die Zuhörer schweigen dann meist betreten. Aber ein solches Erleben ist „normal“. Daran ist nichts Pathologisches. Wenn man das Buch von Dorothea Stockmar liest, begreift man den Wert, den das Bewusstsein der Gegenwart eines Verstorbenen hat. Eine Botschaft, die sie tröstete, lautet: „Manchmal erscheine ich dir in einem Gedanken, in einer Eingebung, dann wieder in einem Gefühl, einer Ahnung. Weder an Raum noch an Zeit gebunden, kann ich dir immer und überall nah sein.“

Dorothea Stockmar setzt sich in dem Buch auch mit sogenannten Nachtodbegegnungen auseinander. Angeregt dazu wurde sie bereits durch ihre langjährige Tätigkeit in der Hospizarbeit und Erfahrungen in einem buddhistischen Hospiz in Japan. Nachtodbegegnungen können auch in Träumen auftreten, die als besonders lebensnah und authentisch erlebt werden. So hatte die Schwester von Cajus kurz nach dem Unfall einen Traum, in dem ihr der Bruder zu verstehen gab, was geschehen war. „Ich ging noch mal zurück, da ich mein Handy vermisste. Habe nicht aufgepasst. Dann kam der Güterzug. Im selben Moment erschien ein Engel, der mich mitnahm.“

Begegnung zwischen den Welten ist ein mutiges, packendes Buch, das sehr bewegen kann. Es öffnet Tore in ungekannte Räume. Es zeigt Perspektiven auf und macht Hoffnung. Am Ende der Lektüre versteht man, dass die Liebe angesichts des Todes nicht scheitern muss, sondern nur verwandelt und auf eine andere Ebene gehoben wird. Trauer ist wie ein großer, schmerzhafter Transformationsprozess. Sie „verwandelt den, der sich verwandeln lässt.“

Dr. phil. Joachim Nicolay

Andreas Neyer

Spuren einer Welt hinter der Welt in Nahtodforschung und Quantenphysik.

Independently published 2017

**(bei amazon als Taschenbuch 13,65 € und
als E-Book 4,99 € erhältlich)**

Das sogenannte Leib-Seele-Problem, allgemeiner die Beziehungen zwischen der immateriellen geistigen und der materiellen Welt, sind ein altes Problem der Philosophie.

Die enormen Fortschritte der Naturwissenschaften, von der Physik bis zur Medizin, führten viele Wissenschaftler und Denker dazu, eine sogenannte naturalistische Sicht der Welt einschließlich des Menschen einzunehmen. Diese Sicht- bzw. Denkweise bildet heute den „Mainstream“ in Naturwissenschaften und Philosophie. Bei Licht besehen besteht sie darin, alles auf Materielles zu reduzieren, d.h. auf materielle Wechselwirkungen und materielle Prozesse. Dabei wird Geistiges als Ausfluss materieller Prozesse aufgefasst, somit als Epiphänomenales von Materie. Geist und Seele haben keinen autonomen Charakter und damit keine ebensolche Wirksamkeit. Gemäß dieser Auffassung kann es keine geistigen Zustände geben, ohne dass materielle Prozesse diese erzeugen.

Diese Weltanschauung widerspricht dem Selbstverständnis sehr vieler Menschen und religiösen Anschauungen. Die inzwischen in großer Anzahl und Vielfalt dokumentierten Nahtoderfahrungen sind ebenfalls mit der naturalistischen Sichtweise nicht verträglich. Sie sprechen vielmehr für ein autonomes, sogenanntes nicht-lokales Bewusstsein beim Menschen, also dafür, dass er geistige Zustände haben kann, ohne dass materielle Prozesse diese hervorbringen.

Gibt es einen „Brückenschlag“, eine Verbindung zwischen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und den Phänomenen der Nahtoderfahrungen? Ausgerechnet ein Physiker, allerdings jemand, der sich intensiv mit Quantenphysik beschäftigt hat, zeigt einen solchen

Brückenschlag im vorliegenden Buch überzeugend auf. Die Brücke kommt dadurch zustande, dass man in der Quantenphysik im Gegensatz zur klassischen Physik neben der lokalen räumlichen Struktur eine nicht-lokale „Ebene des Möglichen“ einführen muss. Das legt der Autor an Hand einiger Beispiele auch für physikalische Laien verständlich dar. Analog zum Übergang von „freien“ Quanten aus der Ebene des Möglichen in die Ebene der realen räumlichen Strukturen wird der Mensch als „Inkarnation“, also als eine „Materialisierung“ einer nicht-lokalen, nicht materiell gebundenen geistigen Struktur aufgefasst. Beim Tod des Menschen geht seine nicht-materielle Komponente, häufig als Seele bezeichnet, wieder in die nicht-lokale Ebene eines erweiterten Bewusstseins über - analog dazu, dass ein gebundenes oder beobachtetes Quant in die Ebene des Möglichen übergeht. Diese Zusammenhänge sind im Buchtitel bezeichnet als „Spuren einer Welt hinter der Welt“.

Das vorliegende Buch sei allen ans Herz gelegt, für die die Unzulänglichkeit des naturalistischen Weltbildes ein Ärgernis darstellt. Festgemacht an den Zeugnissen der Nahtoderfahrungen weist der Physiker Andreas Neyer einen Weg zu einer ganzheitlichen Sicht von Mensch und Welt.

Prof. Dr. Ulrich Herkenrath

.....
Walter van Laack (Hrsg.):

Schnittstelle Tod.

**Aufbruch oder Ende – Kontakte oder
Hirngespinnste?**

Aachen 2020

Das von Prof. Dr. Walter van Laack herausgegebene Buch versammelt überarbeitete und erweiterte Beiträge zu Grenzfragen des Lebens und Sterbens, die am 09.11.2019 in Aachen gehalten wurden.

Für den Theologen und Psychologen Dr. Joachim Nicolay ist das derzeit vorherrschende Menschenbild eine Folge der materialistischen und nihilistischen Weltansicht,

die die Phänomene der Lebenswelt auf Messbarkeit, Berechenbarkeit und Zweckhaftigkeit reduziert. Diesem Menschenbild stellt er ein Bewusstsein der Verbundenheit, Einheit, Ganzheit und des Mitgefühls gegenüber.

Auch wenn Prof. Dr. Enno Edzard Popkes die breite Interdisziplinarität seines Kieler Forschungsprojektes „Thanatologie“ betont, interessiert er sich ebenfalls in besonderer Weise für Philosophie und Theologie. Neben Platon und Aristoteles gilt sein Interesse vor allem der platonisch inspirierten Theologie, wobei dem Thomas-Evangelium besondere Bedeutung zukommt. Lichterfahrungen, Seins-erfahrungen, die Berührung mit einem geheimnisvollen Ur-Grund und damit verbundene Erfahrungen der Heilung finden sich in Nahtoderlebnissen ebenfalls wieder.

Platons Welt der Ideen wird in van Laacks Konzept der „Daseins- und Existenzentwicklung“ zur Welt der Information. Was Kräfte und Stoffe wirklich sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Verfallszeit vermeintlich sicherer naturwissenschaftlicher Erkenntnisse ist kurz. Dass wir vieles berechnen können und dabei immer wieder auf rätselhaft Konstanten treffen wie beim „Goldenen Schnitt“ oder dem Wert der Hintergrundstrahlung, deutet allerdings darauf hin, dass das Sichtbare aus dem Unsichtbaren gesetzmäßig hervorgeht.

Constant Michielsens skizziert die Entwicklung des Lebens von der Entstehung der ersten Zelle bis zur Ausdifferenzierung der Arten und des selbstbewussten Menschen. Während der von Karl Jaspers sogenannten Achsenzeit entdeckten hochentwickelte Menschen unabhängig voneinander auf verschiedenen Kontinenten erleuchtete Lebensweisen, die den bloßen Kampf ums Überleben Richtung Mitgefühl, Kooperation und Liebe transzendieren. Eine Nahtoderfahrung versetzte den Autor 1956 unvermittelt in diese Dimension der Liebe, unbedingten Wertschätzung, des Lichts und der Seligkeit, des tiefen existentiellen Verstehens, des verzeihenden humorvollen angenommen seins, wodurch ihm zur Gewissheit wurde, dass diese Dimension universell und im Grunde allen zugänglich ist.

Evelyn Elsaesser stellt eine in den Jahren 2018 bis 2020 mittels 1004 Online-Fragebögen in drei Sprachen durchgeführte wissenschaftliche Studie zum Phänomen Nachtodkommunikation (NTK) vor. Für die Authentizität des Phänomens sprechen vor allem seine universelle Verbreitung, das Auftreten bei 30 % bis 40 % der Hinterbliebenen, übereinstimmend berichtete Inhalte und Wirkungen sowie zahlreiche historische Zeugnisse. Auch, wenn die vorgelegten Ergebnisse keinen wissenschaftlichen Beweis für das Weiterleben eines personalen Wesenskerns nach dem Tod darstellen, dokumentieren sie dennoch eindrucksvoll ein gesellschaftlich und psychologisch bedeutsames Phänomen, das überwiegend tröstend, versöhnend und schützend wirkt und wahrgenommen wird.

Der Leiter der parapsychologischen Beratungsstelle Freiburg i. Br., Prof. Dr. Dr. Walter von Lucadou, stellt Berichte aus mehreren Jahrzehnten vor, die typische weit verbreitete, die alltägliche Normalität überschreitende Erfahrungen wie Ahnungen, Wahrträume, Nahtoderlebnisse, Erscheinungen und Botschaften dokumentieren, wobei oft aber gerade entscheidende Details sich der Nachprüfbarkeit entziehen. Es sei daher sinnvoll, solche Berichte mit den Ergebnissen der Psychologie, Physik und Parapsychologie zu verbinden. Dabei kommt dem Phänomen der „Verschränkung“ besondere Bedeutung zu, aber auch C.G. Jungs „Archetypen“ und der von Jung in Zusammenarbeit mit dem Physiker Wolfgang Pauli beschriebenen „Synchronizität“, womit eine „Gleichsinnigkeit“ kausal nicht verbundener Ereignisse bezeichnet wird.

Um die Überwindung des materialistisch-reduktionistischen Welt- und Menschenbildes geht es auch im Beitrag des Neurologen Prof. Dr. Dr. Wilfried Kuhn, der unter Berufung auf Rupert Sheldrake, Charles Tart und andere zehn Dogmen dieses Weltbildes anführt, denen er die Grundsätze einer post-materialistischen Wissenschaft und Kernelemente eines spirituellen Weltverständnisses entgegensetzt, wie sie von der Galileo-Kommission vertreten werden.

Benedikt Maria Trappen

Erfahrungsbericht

Mein persönliches Nahtoderlebnis

Heinz Celap

Es war an einem Sommertag in der Zeit zwischen 1982 und 1984. Von außen betrachtet mag es wie ein Kampf ausgesehen haben, jedoch war es nur eine kleine verspielte Rangelei, ein Unfall. Zwei große, bullige Jugendliche stießen sich gegenseitig dermaßen heftig, dass einer auf mich fiel und mich mit voller Wucht gegen die Wand schleuderte. Ich bekam nur mit, dass ich mit der Schläfe auftraf, dann war alles vorbei.

Die Reise durch den Tunnel, wie ihn viele beschreiben, wenn sie vom Diesseits ins Jenseits übertreten, habe ich nicht mitbekommen. Ich war schon da. Mich überraschte diese Intensität. Das Leben, das ich auf der Erde lebte, war wie ein Hauch, ein verwehter Traum. Die Landschaft, war von der Gestaltung gleich, wie man sie in Nord- und Mitteleuropa kennt. Auf einer großen Wiese standen ein Baum und ein schlichtes Bauernhaus. Alles war umgeben von einem hellen gelbgoldenen Licht.

Es gab keine Schatten in diesem Reich. Ich beobachtete meine Umgebung von der Wiese, auf der ich stand. Vor mir der Baum und das Bauernhaus. Das alles von einer unbeschreiblichen Schönheit. Es leuchtete von innen heraus. Die Farben unbeschreiblich. In dieser Welt war alles zeitlos und unsterblich, der Tod war hier nicht auffindbar. Hier war die Ewigkeit zugegen. Ja, ich konnte die Ewigkeit begreifen. Sie war für mich etwas Natürliches, nicht Unverständliches. Ich beobachtete vor mir, über mir, hinter mir. Nichts war meinem Blick verschlossen. Ich konnte sogar durch die Grashalme auf die Landschaft schauen, alles gleichzeitig. Unendlich viel Wissen strömte auf mich ein. Es gab nichts, was ich nicht verstehen konnte. Für die irdische, sterbliche Welt mochte es noch so abstrus sein, man denke nur an die Quantenmechanik oder die Relativitätstheorie, aber hier war es verständlich. In der ewigen Welt gab es nicht einen trüben Gedanken. Ich war unendlich

glücklich, ich war froh, ich war zu Hause! Ich wusste, dass Gott auch diese Welt erschaffen hatte...

Schon war ich wieder zurück, in der alten Welt. Dann kam der Schmerz und ich befand mich noch im Fallen und fragte: „Wo bin ich?“ Jetzt hörte ich aufgeregte, besorgte Stimmen. Ich stand auf. Die Schmerzen waren groß, aber das war mir egal. Ich konnte einfach nicht vergessen, was ich zuvor erlebt hatte.

Online-Umfrage-Verlängerung

NTE/AKE/NTK – Wie kann die Integrierung ins Leben gelingen?

Zielgruppe, der von mir ins Leben gerufenen anonymen Umfrage sind Menschen (aus Deutschland, Österreich und der Schweiz), die selber eine NTE (Nahtoderfahrung), eine AKE (Außerkörperliche Erfahrung) oder einen NTK (Nachtodkontakt) erlebt haben. Neben einer grundlegenden Bestandsaufnahme soll vor allem auf die Häufigkeit und besondere Bedürfnislage von Erfahrenen aufmerksam gemacht und daraus langfristig entsprechende Unterstützungsangebote entwickelt bzw. ausgeweitet werden. Erste Ergebnisse der Umfrage werden u.a. im Rahmen einer der kommenden Quartalstreffen des Vereins Nahtoderfahrung-München sowie später auch beim NTE-Symposium in Illertissen veröffentlicht.

Zu meiner Person: Hauptberuflich bin ich seit 2004 als Studienrat für Förderschulen beschäftigt, nebenberuflich befinde ich mich derzeit in Ausbildung zum Heilpraktiker für Psychotherapie, in deren Rahmen ich Auszüge der Umfrage für meine Hausarbeit mitverwenden werde. In meiner Freizeit biete ich seit vielen Jahren Lach-Yoga-Kurse an und engagiere mich seit 2019 aktiv als ehrenamtlicher Hospizbegleiter. Als Kind hatte ich selber eine Außerkörperliche Erfahrung. Seit 2016 bin ich sowohl Mitglied beim Netzwerk-Nahtoderfahrung als auch im Verein Nahtod-

erfahrung-München, in welchem ich in der Organisation tätig bin sowie an der, darin gesondert installierten, Selbsthilfe-Kleingruppe teilnehme.

Für Ihre Teilnahme und Unterstützung
Herzlichen Dank!

Ulrich Sticht

www.Ulrich-Sticht.de

Link zu Umfrage: <https://t1p.de/srio> oder

www.surveio.com/survey/d/M6D8O6B0E5O9X4O3N



Passwort: NTE2020

Terminankündigungen

Nahtoderfahrungen und das Bewusstsein der Verbundenheit

Eine Veranstaltung des Netzwerk-Nahtoderfahrung. e.V.

Leitung: Prof. Dr. Wilfried Kuhn

In Todesnähe kann es zu Erfahrungen kommen, die mystischen Erlebnissen entsprechen. Die Menschen erfahren die Einheit mit dem Göttlichen.

„Ich war eins mit Gott und eins mit dem Universum“, ist eine charakteristische Aussage. Ein Bewusstsein universeller Verbundenheit bildet sich heraus. Es kann zu einem friedlichen Miteinander und einem achtsamen und respektvollen Umgang mit der Natur beitragen.

Freitag, 5. März, 2021 18.00 Uhr bis Sonntag, 7. März 2021. 13.00 Uhr

Benediktushof Holzkirchen

Klosterstraße 10, 97292 Holzkirchen bei Würzburg

Kursgebühr:

130 €, zuzüglich Unterkunft und Verpflegung;
25,- € Ermäßigung für Mitglieder des Netzwerk-Nahtoderfahrung

Bitte beachten Sie:

Die Anmeldung erfolgt nur über den Benediktushof. Das Programm finden Sie **ab dem 16. 9. 2020** unter

www.benediktushof-holzkirchen.de

Eine Anmeldung ist erst **ab dem 16. 9. 2020** möglich.

Telefon: 09369 – 9838-0

Nahtoderfahrung und Sterbebegleitung

Eine Veranstaltung des Netzwerk-Nahtoderfahrung e.V.

Leitung: Dr. Joachim Nicolay

Nahtoderfahrungen verändern die Einstellung zum Tod. Es ist naheliegend, sie in die Sterbebegleitung einzubeziehen. Aber Sterbende haben auch selbst nahtodähnliche Erlebnisse – die sogenannten Sterbebettvisionen. Wir werden den Blick aber auch auf die Angehörigen richten. Sie sind durch Krankheit, Sterben und Tod eines nahestehenden Menschen in besonderem Maß herausgefordert. Was hilft ihnen, mit ihrer Trauer und ihrem Leid umzugehen? Wir haben mehrere Referentinnen eingeladen, die mit der Hospiz- und Trauerarbeit vertraut sind.

Freitag, 15. Oktober 2021, 16.30 Uhr bis Sonntag, 17. Oktober 2021, 13.30 Uhr

LVHS Freckenhorst

Am Hagen 1, 48231 Warendorf

Kursgebühr:

200,00 € EZ, 184,00 € DZ inkl. Unterkunft,
Vollpension, Seminarkosten

170,00 € ohne Übernachtung, inkl. Vollpension,
Seminarkosten

25,- € Ermäßigung für Mitglieder des Netzwerk-
Nahtoderfahrung

Anmeldung: Jutta Gunia/Stefanie Althaus
Telefon: 02581 / 9458-237

Lvhs-freckenhorst@bistum-muenster.de

Dienstag, 17. November 2020, 19:30 Uhr

Nahtoderfahrungen - eine Herausforderung für Theologie und Kirche?!

Schleswig, Schloss Gottorf, Schloßinsel 1

Mittwoch, 9. Dezember 2020, 19.30 Uhr

Der Platonismus als Weltreligion der Vernunft

Kronshagen, Bürgerhaus,
Kopperpähler Allee 69

Prof. Dr. Walter van Laack

Samstag, 7. November 2020,

10 bis 12 Uhr

Größer als das ganze Universum

VTF-Tagung, Parkhotel Kolpinghaus Fulda,
Goethestraße 13, 36043 Fulda

Prof. Dr. Enno Edzard Popkes

Dienstag, 15. September 2020, 20.00 Uhr

Mut zur Ewigkeit - Furcht vor der Unsterblichkeit: neue wissen- schaftliche Zugänge zum Umgang mit dem Tod und ihre Konsequenzen

Elmshorn (genauer Veranstaltungsort wird
noch bekanntgegeben)

Mittwoch 16. September 2020, 20.00 Uhr

Nahtoderfahrungen - eine Herausforderung für Theologie und Kirche?!

Oldenburg i.H., Buchhandlung TON & TEXT,
Kuhtorstraße 5-7

Donnerstag, 15. Oktober 2020, 19:30 Uhr

Nahtoderfahrungen - eine Herausforderung für Theologie und Kirche?!

Großhansdorf, Rosenhof 2, Hoisdorfer
Landstraße 72

Die Durchführung der Veranstaltungen

*hängt von der weiteren Entwicklung
der Corona-Pandemie und den
diesbezüglichen Vorgaben des
Gesetzgebers ab.*

*Eine Durchführung kann von
unserer Seite nicht garantiert werden.*

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Impressum

Netzwerk Nahtoderfahrung e.V.

Dr. Joachim Nicolay,

Karlstraße 10, 66969 Lemberg

jo-nicolay@t-online.de

Website: www.netzwerk-nahtoderfahrung.org

Redaktion: Dr. Joachim Nicolay, Prof. Dr.
Wilfried Kuhn, Marion Erfort, Martin Reichert.

Mit Namensangaben versehene Beiträge
geben die Auffassung der Verfasserin / des
Verfassers wieder.